

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachroute 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift ober  
dem Raum bei einmal.  
Einrückung 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Blauerblättern  
und  
Wochens. Sonntagsblatt.

Erkheim täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Frachtlohn  
Mk. 1.50, im Bezugs-  
ort 10 Km. Verkehr  
Mk. 1.50, im übrigen  
Württemberg Mk. 1.60.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

N 75

Freitag, den 30. März

1917

## Auf den Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

### Alle Mann an Deck!

Die Vernichtung des Segners ist in großen Schichten zu suchen. Die Kriegsanleihe ist eine große Schlacht. Je mehr Geldstruppen in Front stehen, um so größer wird der Erfolg sein.

Brüder!  
Jahrhunderte hat es gewährt, bis wir uns fanden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen lernten, bis die Neugeburt des Deutschen Reiches den Träumen der Besten unserer Väter Leben und Form gab.

Mitdeutschland eins! Heiliges Geschenk, das unsere Väter von den Schlachtfeldern Frankreichs heimbrachten und uns in die Wiege legten mit den Worten:

Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir bauten! Stein auf Stein trugen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Rasch außen ein feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich jedweder Flüg und Licht und Luft gesunden hatte und finden würde.

Aber brauchen lauernde Feinde. Sie neideten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegshorden vom deutschen Boden fernhielten, den sie zur Zeit unserer Unreinigkeit und Schwäche so oft verhöhnt und gebrandschagt hatten, sie neideten unseren wachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Ränke spannen sie und gemeinlich, ein Rodel reißender Wölfe, ließen sie uns an. Das Reich das unsere Väter mit ihrem Blut zusammenschüttet haben, das wir in jahrzehntelanger Arbeit ausgebaut hatten, wollten sie zerbrechen und zertrümmern. Unfrei sollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gespött den Völkern der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da fanden wir aus!  
Wir hatten gehorcht nach der Väter Weisung bisher gebaut, jetzt galt es zu wahren!

Und wir wählten Wahren der Väter Erde, des Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie gesehen.

Oben gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen

Sturmfluten weit weg von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, ein eherner Wall an dem die feindlichen Sturmwellen seit 32 Monaten machtlos zerbrachen.

Das taten und tun unsere Männer brauchen!  
Und wir denken!

Wir denken arbeiten! Alle milde Maschinen wurden wieder froh und schwingen Hammer und Äxt. Frauenarme wurden stark und schlossen Männerarbeit.

Wir denken danken! Danken, auf daß es unsern Männern, Söhnen und Brüdern da draußen an nichts fehle.

Wir denken geben! Seit 32 Monaten geben wir und wollen auch weiter geben. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schützen, die Haus und Hof vor höherem Feind sich hegen. Geben wir für die, die unserem Herzen am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da draußen vor dem Feindel Ihnen geben und helfen wir; sie schützen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da zögern, wer sein Schlüsselstück sorgfältig zurückschalten, wenn es Leben und Heil des Liebsten gilt, was er hat.

Gebt!  
Zum sechstenmal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Gebt, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese letzte Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Gebt, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde ebenso sehr wie der Sturmanstich unserer Krieger.

Gebt, denn nur ein selbstloser Feigling verläßt Vaterland, Freund und Bruder in der Stunde der Gefahr.

Gebt, denn euer Geben bringt Entscheidung und endlichen Sieg.

Gebt alle und alles und bedenkt, daß ihr nur wenig gebt im Vergleich zu denen da draußen:  
Ihr gebt ihr Leben,  
Wir geben nur Geld.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März. WTB. Am Bundesratsstisch Graf Kiedera.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Die zweite Beratung der Besteuerung des

Personen- und Güterverkehrs wird fortgesetzt. § 1 be-  
trifft die Einkommensteuer des zweiten Ab-  
schnittes, der auch die elektrischen Werke in die Steuer einbezieht.

Abg. Schiele (Kon.): Wir stimmen anlässlich der  
Kollage des Reiches der Besteuerung des Personen- und  
Güterverkehrs zu. Die Verkehrssteuer wird in Friedens-  
zeiten in Verbindung mit den Bundesstaaten umgestaltet  
sein. Trifft Rohbahn- und Straßenbahnsteuer hauptsächlich  
die städtische Bevölkerung, so treffen die Abgaben für  
Klein- und Nebenbahnbetriebe die ländliche.

Abg. Lipp-Englingen (Nat.): Wir stimmen nicht leicht-  
lich Hergens der Verkehrssteuer zu. Die Finanznot des  
Reiches zwingt uns zu indirekten Steuern. Mit dieser Be-  
steuerung des Verkehrs mag es sein Bewenden haben. Die  
jetzige Abgabe ist nicht zu umgehen. Die Leistungsfähig-  
keit des deutschen Volkes, auch des letzten Arbeiters, hat  
sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich verbessert. Auf  
die Besteuerung des Verkehrs können wir nicht verzichte-  
n. Die Freilassung der Fuhrarten bis zu einer ein-  
seitigen Grenze von der Steuer beträgt immer Häften in der  
nächste Zone. Von einer Befreiung des Verkehrs muß Ab-  
stand genommen werden. Abg. D. Rumm (D.F.) be-  
antwortet einen Antrag, durch einen besonderen Paragra-  
phen Fuhrarten bis zu Preise von 35 Pfennig von der  
Steuer frei zu lassen.

Staatssekretär Graf Kiedera: Ich bitte, es bei den  
Kommissionsbeschlüssen zu lassen. Den Verkehrsunterneh-  
mungen bleibt es unbenommen, die Steuer bei der neuen  
Latzsteuerung zu verteilen. Sobald die Münzarten dazu  
in der Lage sind, wird das auch wegen der Befreiung  
der Postgebühren notwendige 2/3, Pennistück geprägt  
werden. In absehbarer Zeit wird an eine Revision dieser  
Vorlage nicht herangegangen werden.

Ministerialdirektor Franke: In eine grundlegende  
Latzreform kann erst nach Friedensschluss herangetreten werden.  
Damit schließt die Aussprache.

§ 1 wird unter Ablehnung der Antidote angenommen,  
ebenso § 2 (Güterverkehr). § 3 enthält die von der Ab-  
gabe freigelassenen Fuhrarten. Eine Aussprache findet  
nicht statt. Bei der Abstimmung über den Antrag Rumm  
(Freilassung der Fuhrarten bis zu 35 Pfennig) bleibt das  
Ergebnis zweifelhaft. Der Antrag wird im Hauptausschuß  
mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. Mit dieser



### Tag und Nacht stimmen diese für ihre Vaterland!

Läßt es da Dein Gewissen zu, daheim zu  
nörgeln und nicht mit Deinem Gelde zu helfen?  
Die eiserne Kriegszeit stellt harte Lebensbedingungen; sie müssen sich  
einstellen und überwinden werden. Um das zu erreichen,  
müßte das Reich auf jede Kraft. Es zählt besonders dann auf sie,  
wenn es gilt, dem finanziellen Grund, auf dem das Reich ruht und  
auf dem es allein den uns ausgedehnten schmerzlichen Kampf zu siegreichem  
Gabe führen kann, neue feste Stützen zu bereiten. Da wird jede Leistung  
genossen, da ist der steinste Beitrag heiliger Dienst fürs Vaterland. Da muß  
schwierigen der heimliche Anmut, die Anlaß am Gange einzelner Ereignisse.  
Keiner darf sagen, das Reich braucht mehr nicht, es hat auch meiner Sorgen  
nicht genug! Ein wichtiger Einwand, wo das Wohl eines ganzen Volkes auf  
dem Spiele steht. Darf eine Vertagung des Gemeinwohligen stattfinden in  
der Stunde der Gefahr und in einer Zeit, wo das Volk in Not an alle seine  
Kräfte appelliert? Das wäre eine ungeschicklich nichtswürdige Handlungs-  
weise. Es handelt sich um Freiheit oder Knackung unseres Vaterlandes.  
Darf sich da auch nur ein Hauch des Reiches erheben? Haben nicht  
deutsche Männer, geniale Führer, haben nicht Männer rote Hindenburg und  
Ludendorff die Sicherung des Vaterlandes zu ihrer Aufgabe gemacht, auf  
deren beste Lösung sie in unablässiger, aufrechter Arbeit Tag und  
Nacht bedacht sind. Siegreich haben sie den deutschen Vork geführt, er teilun-  
phiert heute trotz ungeheurer Anstrengung der Feinde in West und Ost. Das  
Erreichte soll erhalten, vermehrt und geliebert werden. Dazu braucht das Reich  
neue, vermehrte Mittel. Da müssen sie auch in der Heimat umgewandelt wer-  
den und Hände mühen und regen. Niemand darf abseits stehen. Für keinen  
darf es halbschlaf, Unbehilf, Verdrossenheit geben, alles muß mithelfen zum We-  
belist für das neue Schicksal, mit dem wir in der Heimat eine neue Schlacht ge-  
winnen wollen. An ihm müssen alle mit kämpfen helfen, auf daß kein wüh-  
tiger Schlag erneut dem Reich verwehrt: hier Hürden zu überwinden an.  
Solange solche Opferbereitschaft im deutschen Volk sich zeigt, ist das größte und  
häufigste Angebot der Feinde machtlos.

### Michel recke Dich und strecke Dich!

Nimm noch einmal alle Kraft, alle Mittel zusammen, setze durch ein unbeschränk-  
bares und langes Arbeits- und Opfer-Verhalten den Willen, des  
Vaterlandes Liebetmacht Trost zu bieten, bis er jermüdet den Kampf aufgeben muß.

(Kriegsheim des Reiches, Berlin, 28. März 1917)

Salz mit etwas  
gemacht.  
muß die Ober-  
Einschlehen nach  
Risse bekommt.  
er nachgemacht  
werden, höchstens  
braucht 50-60  
was an sich bis-  
ganzlich helfen  
höchstens 3 M-  
so lange offen  
d. h. keine dies-  
regelmäßig behandel  
dem müssen frel-  
arf nicht genom-  
n starkes Salzen  
eig schwächt und  
ist das Brot zum  
mit einer Gabel  
sich sonst Wasser-  
R. Oberamt:  
Kommerzell.  
gold.  
insbesondere  
P. Polizeiwache  
Oberamtsbau-  
ist Sammellog.  
insbesondere auch  
deshalb zur  
Mittel, vor allem  
t.  
Maier.  
des Innern vom  
g  
Vierjahrespflicht  
wache Dienst-  
ungesamt nach-  
gibt bleibt eine  
s außer Anrech-  
abzuliefern,  
ande gelgt wird  
ber 1916. So-  
sie einbad beim  
soll für leben  
Lieferung-  
lieferung in Emp-  
fänger g der Or-  
ang jedesmal vor-  
ene G-füllung  
die Geflügel-  
kommen, um  
t: Maier.  
agn.  
ntrichtliche gute  
Rug- und  
Schaff-Ruh  
indlinger,  
r, jung.  
Was  
Gärten pflan-  
gibt August  
Landesökono-  
n Büchlein  
Gemüse!  
usschuh  
25 Pfg.  
r, Buchbdlg.  
id.



Veränderung wird § 3 angenommen. Die nächsten Postgraphen werden unverändert angenommen. Zu § 31a (Frachtkundenstempel) empfiehlt Abg. Dr. Pflieger (3.) einen Kompromißantrag, der die Rückvergütung der Stempelsteuer vorsieht, sowohl die Güter von der Eisenbahn zur Wasserbeförderung und von da wieder auf die Eisenbahn umgeladen werden. Der Antrag wird ohne Aussprache angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Es folgt die Kohlensteuer.  
Abg. Bach (Soz.) empfiehlt einen Antrag, der die Preisverhöhung für Kohlen über den Stand vom 15. Febr. 1917 namentlich für Hausbrandkohle steuerfrei lassen will. Der Redner führt aus, die Kohle, die schon um 40%, im Preise gestiegen ist, dürfte um weitere 20% steigen. Das ist zu viel. Wie lehnen die Steuer ab. (Schluß bei den Sozialdemokraten.) Abg. Sidoe (Nat.): Wie werden der Steuer zustimmen, wie sie aus der Kommission gekommen ist. Wir hoffen, daß die Kohlensteuer nach der vorgeschlagenen dreijährigen Geltungsdauer wieder verschwindet. Abg. Pflieger (3.): Der sozialdemokratische Antrag, der den Gemeinden den Bezug der Hausbrandkohle aufzulegen will, ist für uns annehmbar. Den Kleinhandel wollen auch wir nicht ausschalten. Abg. Solheim (F. B.): Die Kohlensteuer läßt sich nicht umgehen. Einen beträchtlichen Teil der Steuer trägt das Ausland. Ohne eine Besteuerung der Kohle könnte auch ein Kohlenmonopol nicht größere Einnahmen bringen. Abg. Wildgrube (Komm.): Nach dem Kriege muß eine grundlegende Steuerreform kommen. Für die Kohlensteuer spricht ihre Erzielbarkeit und die leichte Eingliederung. Ein Monopol ist abzulehnen. Das Kohlenyndikat hat alles getan, um eine vernünftige volkswirtschaftlich richtige Preispolitik zu machen. Die neue Steuer wird weder die Familien noch die gewerblichen Betriebe übermäßig belasten. Die Mehrausgabe für eine vierköpfige Familie wird jährlich 5 bis 7 Mark ausmachen.

Die §§ 1 bis 5 des Gesetzes werden angenommen.  
Zu § 6, Hausbrandkohle, erklärt Abg. Hoch (Soz.) Unser Antrag will verhindern, daß bei der Kohlennot der Bevölkerung, namentlich der arbeitenden, die Hausbrandkohle noch weiter verteuert wird. Der Kohlenkleinhandel darf nicht drohen gemacht werden.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und der erste Absatz des § 6 angenommen.  
Der Antrag, daß aus Braunkohle hergestellte Pechkohle mit 15% versteuert werden soll, wird im Hauhausschuß mit 111 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Der so gestaltete § 6 wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Damit ist die zweite Lesung der Steuervorlagen erledigt.  
Abg. Scheidemann (Soz.): Wir werden unseren heute abgelehnten Antrag bei der dritten Lesung wieder einbringen und namentliche Abstimmung beantragen.

Darauf tritt Beratung auf Donnerstag vormittag 11 Uhr ein:  
Notetat, dritte Lesung der Steuervorlagen, Etat des Reichsanwalts und des Auswärtigen Amtes. Schluß 8 Uhr.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. März.  
Amtlich. Drahtb.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entzündenden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Bayonne) verlor der Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstöße unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen, zur Wiedergewinnung der ihnen entzogenen Gräben, verlustreich fehl.

Auf dem linken Maasufer bereitete gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße. Heute morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger 2 Fesselballone ab. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Wesentlichen Ruhe.  
Mazedonische Front:  
Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Zeichnet die sechste Kriegsanteile!

### Zur Kriegslage im Westen.

Berlin, 28. März. W.B. Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner in Unklarem bleiben, ob sie es mit Nachhuten zu tun haben, oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen Vorstöße und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken, und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder um sie bei erneuten Angriffen wiederum festzulegen. In der Schlucht von Longueve hier anstehende englischen Schwadronen wurden durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitung einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Schwadronen und fünf Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feind durch konzentrischen Feuer stärksten Verlust bei. An anderen Stellen wurden Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Paris aufgestellten Batterie wurden zwei Geschütze zum Schwelgen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und die Unerkennbarkeit des Feindes nach wie vor durch Artilleriefeuer wirksam gestört werden. Ein mit schwachen Kräften besetzter Vorstoß unternehmerischer Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte den feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Besichtigung wurde er unkenntlich und umgeben durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden sämtliche Stoßtrupps, die in den Argonnen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, umgehend wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend geschloß eine Minenprellung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

### Die deutschen Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Vailly.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die deutschen Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Vailly, a. a.:

Die Feststellungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geleugnet werden. Das ist auch nicht nötig. Sie waren lediglich eine bittere und unangenehme militärische Notwendigkeit. Um so schärfer sei Einspruch erhoben gegen die hollösen, völlig aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen, als hätte die deutsche Heeresleitung gegen zwei unblutige Härte gelitten, als wäre sie mit der Zerstörung auch nur um Deeresbreite über das Maß des militärisch Gebotenen hinausgegangen. In erster Linie wurden alle Brücken und Wege gesperrt, alle Bahnen abgebaut. Aber auch die Wälder mußten fallen, denn dem Feind mußte alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten, jede Deckung gegen Sicht genommen werden. Aus dem gleichen Grunde mußten auch die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringem Grade war die Zerstörung der Felder und Gärten, der Weiden und Obstgärten, die der Feind als unblutige Barbare brandmarken will, militärisch geboten. Die feindlichen Batterien und Kanonen durften nicht, von den gewählten Wegen absehend, bequeme Fahrt selbstwärts finden. Nicht einen Fall unblutiger Zerstörung, nicht einen Akt von Gewalt und von Unrecht kann die Entente mit gutem Gewissen anführen. Kein Wort verliert ihre Berichte darüber, daß eine ganze Zone ungesicherter Märsche, daß die Franzosen das reizende Städtchen Reims und umgeben wieder in die Hände bekommen, danken sie wohl Gott nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Umsicht und Menschlichkeit der deutschen obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in jener Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierte Zivilbevölkerung vermindert. Nicht mit einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt belegt, auch als die Franzosen längst eingedrungen waren. Freilich wurde die nichtbesessene Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja ein Verbrechen gegen die eigene militärische Sicherheit, wollte man dem Feinde Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll sind wie Soldaten.

### Die Zehntageschlacht von Monastir.

Stocholm, 28. März. Nach hier eingelaufenen zuverlässigen Privatberichten hat „Laut Kriegszeitung“, das bisherige Ergebnis der Zehntageschlacht von Monastir Paris stark enttäuscht. Der Hauptzweck der Serbischen Offensiv, die Sicherung der Verbindung mit den Salonika-Stellungen zu erreichen ist nicht erreicht, trotzdem zehn Tage und Nächte anhaltend kämpfte hunderttausende Opfer gefordert haben. In Paris schätzte man die Höhe dieser Ententeverluste in dieser Schlacht auf etwa 40.000 Tote und Verwundete. Besonders hart haben wieder die Kolonnenregimente gelitten, die besonders in den frühen Nachmittagsstunden durch das konzentrische feindliche Feuer dezimiert wurden. Auch die Stadt Monastir hat erneut durch schweres Artillerie- und Fliegerfeuer beträchtlich gelitten. Als besonders peinlich empfand man es, daß im Rücken der Entente-Armee in der neutralen griechischen Zone es zu heftigen Kämpfen zwischen griechischen Reserveabteilungen und den Sicherungstruppen der Dezentarmee gekommen ist. Durch diese Kämpfe wird der Nachschub der Orientarmee erheblich bedroht. Man glaubt, daß diese Kämpfe demnächst noch verschärfert werden. Von Seiten der Entente diplomatische wurden deshalb neue Vorstellungen in Athen erhoben. (Südd. Ztg.)

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 30. März 1917.

Chrentafel. Friedr. Köster, jun., Metzger in Wildberg, wurde zum Beigenen befördert.

Verleihen wurde dem Obermatrosen Johannes Helber die Silberne Verdienstmedaille, dem Grenadier Christian Helber, z. St. Schwerwundet in Berlin, die Silber-Verd.-Med. und das Eiserne Kreuz 2. Klasse, beide Söhne des Jakob Helber, Glasermeister in Ebdhausen.

### Kriegsverluste.

Die württ. Verhältnisse Nr. 555 verzeichnet. Frey Georg, 18. 10. 94. Etmannswälder bisher vermißt, (B. L. 450), in Gefangenschaft, Mangold Georg, 1. 5. 98. Wildberg in Gefangenschaft, Müller Johannes, 5. 12. 78. Wüdingen in Gefangenschaft, (B. L. 504, 530).

### Wir und unsere Feinde.

Vortrag von Feldwebel Dr. Hilbrandt aus Stuttgart (gehalten in Ebdhausen und Eßlingen).

Schon 2 1/2 Jahre ist die Naturmenschenheit in 2 Hälften gespalten und zwar in 2 sehr ungleiche Hälften. Deutschland sieht mit seinen Verbündeten einen Kampf durch, der dem Scheinbar alle Vorteile auf Seiten unserer Feinde, alle Nachteile auf unserer eigenen zu suchen sind. Und doch haben wir uns als die Stärkeren gezeigt, so daß der Verband heute nur noch darum sucht, seine Niederlage möglichst weit hinauszuschieben.

Wie schön stimmte doch die Rechnung unserer Feinde; Rußlands unerlöschliche Menschengezahl, Englands und Frankreichs Geld, die Fabriken der ganzen Welt, Englands übermächtige Flotte und nicht zuletzt Amerikas „Neutralität“ — sie zusammen mußten uns einmisch erdrücken! Falls sich die Deutschen aber je über Erwarten stark zeigen sollten, so müssen sie verhungern, die Soldaten an der Front verzweifeln. Diese Rechnung stimmte lachlos — auf dem Papier! Ein Punkt nämlich war nicht in die Rechnung eingerechnet worden: der gewaltige deutsche Geist. Mit dem deutschen Pflichtbewußtsein und der deutschen Opferwilligkeit, mit unserer Organisationsfähigkeit und unserem Eifergeist rechneten sie nicht, und auch der Name „Hindenburg“ war ihnen unbekannt. Am deutschen Geist sind die Pläne unserer Feinde zu scheitern verurteilt; es ist der Entente bis heute nicht gelungen, auch nur ein einziges der vielen aufgestellten Kriegsziele zu erreichen. Umso ausgedehnter hat man sich also Prophezeien gelegt. Schon 4mal hat die ganze Welt erfahren, daß der große Zusammenbruch der deutschen Armeen „unmittelbar bevorsteht“; es gibt Leute genug auch außerhalb Deutschlands, die nicht mehr so recht dran glauben, wenn dieser gewaltige Krach jetzt eben zum fünftenmal in alle Winde polautet wird. Die Ausichten des Zehnerebendes sind auch jetzt nicht größer als bisher, selbst wenn Amerika den Krieg unserer Feinde schließen sollte. Es ist uns ja längst klar, daß Amerika sich die Rolle des getreuen Sekundanten für Entand bei den Friedensverhandlungen vorbehalten hat; da ist es weit besser und schafft klare Verhältnisse, wenn es noch während des Krieges in die Reihe der Gegner tritt und mit ihnen — so hoffen wir — den Denkzettel abbekommt.

Das „Geschick“ der Entente ist allmählich gründlich „faul“ geworden. So kann es uns nicht wundern, daß ein Geschicksführer um den andern sich „gedrückt“ hat. Die Zentralmächte besitzen von feindlichem Boden mehr als ganz Deutschland ausmacht, und zwar nicht Kolonien, sondern recht wertvolles feindliches Mutterland: Nordfrankreich mit den besten Kohlen- und Eisenerzlagern, fast ganz Belgien, Polen mit den stärksten russischen Festungen, Serbien und Montenegro, sowie 1/4 von Rumänien, das uns durch seinen Reichtum an Getreide und Öl von unschätzbarem Werte ist. Frankreich und England haben zudem viele Milliarden Geld in Rußland verloren; Italien und die kleinen Staaten leben völlig von Englands Gnaden. Die Kriegskosten unserer Feinde sind viel höher als unsere eigenen, so daß selbst das reichste Indien in Amerika pumpen muß. Durch die amerikanischen Kriegszuschüsse ist viel, viel englisches Geld über den Ozean gewandert, konnten doch die amerikanischen Stahlwerke im letzten Jahr 400% Gewinn erzielen!

Wie ganz anders sieht in dieser Hinsicht bei uns: Wir erzeugen alles Kriegsmaterial selbst und brauchen daher kein Geld aus Ausland zu beziehen; wir verlieren also kein Kapital durch Munitionserzeugung. Hierin liegt das Geheimnis unserer finanziellen Stärke, die unsere Feinde so sehr verblüfft hat.

Eines freilich ist immer der Stolz und die Hoffnung unserer Feinde gewesen: ihre „Herrschaft zur See“. Aber auch diese Herrschaft ist, wie wir und sie wissen, nicht mehr so ganz unbestritten. Gegen unsere herrlichen U-Boote scheint aber immer noch kein englisches Kraut gewachsen zu sein! Wenigstens verblühten in den letzten Wochen lebende englische Männer selbst, man habe noch „kein wirksames Mittel gegen die U-Boote gefunden“; auch seien die Lebensmittelvorräte „noch nie so erschreckend niedriger gewesen wie gegenwärtig“. Ja, unsere U-Boote! Sie werden und müssen England niederringen. Ein mühsamer Aufsatze dazu ist die Februarbeute von 781 500 Tonnen Schiffsraum, die England dem Hungertruch ein gut Stück niedergebrotzt hat. Frankreich ist schon halb verblüht; es hat allein mehr Verluste als Deutschland auf allen Fronten. Italiens Industrie ist lahmgelegt, und seine Armees glitt vor Hindenburgs Plänen. Rußland droht durch die Revolution auseinander zu fallen.

So, es ist eine gar able Rechnung, die wir unsere Feinde vor Augen halten können, und daher wäre es getrauer gewesen, sie hätten das ehrliche Friedensangebot unseres Kaisers nicht einfach mit Hohn und Spott abgewiesen. Sie tragen vor Gott und Welt die Verantwortung für die Weiterführung des schrecklichen Krieges.

Der letzte, der Endkampf, steht uns noch bevor, und es wird sicher ein gewaltiger Kampf sein. Doch können

wir ihm getrosten glänzlischen Zeichen der Name Hindenburg können wir auchhohlerstärkung gebracht. Seid! Unsere Väter werden, und unsere Feinde. Wer von der ganz unsere U-Boote, im im Stich lassen? hen an den Fronten unsere Soldaten in feindlichen Angeln. Patronen sparen wohlbewachten. mon die Granaten. läßt liegen müssen. Kauf unserer Feldg. gehört verhalten! die aus Kleinmilitär in den Arm gefahr. unsere Aufgab, großen Arbeit unse. lichte Pflicht in. Sleg? Es ist ja uns fordert; viel. lang in Aussicht g. Welt keine Sicherer. anlehe, das gar. mögen übernahm. deutet auch keine. Zeichnung be. englischen Kriegsg. gesamte Volkswirt. jödischen Dienst, d. sten Sinn be. mehr, wir haben. Kohlen mehr, wir. sten noch 150 Mill. unsere Landwirtschaft. um: Jeder Deutsch. Weg zum Frieden. unsere großen S. Nichts ist. ihr Alles ist.

— Nachlaß u. Vermitteln. Die oder bei Umbettung von Vermitteln nicht schließl. me. genie len, sofern die des Wirt. Heeres. tendatur des X. um von da aus geschädigten zugest. stello. Intendantur berichte über „une. Funfzehn“ mit Gegenstände wirt. zahl solcher Sach. Verlustliste im St. Nr. 1) und es be. besitzen mit Bild. Ferner sind die el. men der Nachschub. Ulrichstraße 8 II. gang jugendlich g. von Gefallenen die ihrer teuren Tolen. Anhaltspunkte für Vermittler geben. sfiger der Gegenst. den Gegenständen b. Gelbdruck, Ringe, messer, Notzettel, Bildertafel ist zum Intendantur, Nr. 8 portofrei ge. geben. Die stello. lich oder mündlich. U bekannten vorli. Suchen bei Herrn. werden. Wie in. Bagen und Sachl. Bundesstaaten ge. herausgegeben, we. gatt, Ulrichstraße 8. Einrichtungen ist e. geschädigten Gefallen. weitere Aufschlüsse u.

„Wir stehen im Kampfe um die S. sehen der deutsch. angeführlich ge. Hierzu gehört die. vor allem auch d. ben bei Kriegsaus. an Fähigkeit über. mütige Voraussetz.



Johannes Helber  
enabler Christian  
die Süb. Verd.  
beide Söhne des

berzichnet.  
ormigt, (S. 2. 450),  
nchaft,  
t. (S. 2. 504, 530).

nt hat aus Stuttgart  
ringen).

chheit in 2 Hälften  
Nästen. Deutsch-  
Kampf durch, bei  
erster Feinde, alle  
ind. Und doch  
t, jedoch der Ber-  
ederlage möglichst

g unserer Feinde;  
Englands und  
Welt, Englands  
des „Neutralität“  
iden! Falls sich  
ek zeigen sollten,  
sten an der Front  
e tabellos — auf  
nicht in die Reich-  
eutsche Geist.  
nd der deutschen  
fähigkeit und un-  
auch der Name  
e deutschen

Feinde zu-  
Enteile bis heute  
viele aufgestellten  
er hat man sich  
nd die ganze Welt  
der deutschen Ar-  
Teile genug auch  
recht dem glau-  
zum fünftenmal  
ten des Jahres-  
ber, selbst wenn  
en sollte. Es ist  
Rolle des getreuen  
ens Verhandlungen  
schafft klare Ver-  
regeln in die Reihe  
offen wir — den

möglich gründlich  
wundern, daß  
„gedrückt“ hat.  
einblühem Boden  
war nicht; Kop-  
des Ruinerland;  
und Eisenlagern,  
den russischen Fe-  
n, von Rumänien,  
nde und Del von  
England haben  
verloren; Italien  
Englands Gnaden.  
höher als unsere  
in Amerika zum  
legalisierungen ist  
gewandelt, kann  
im letzten Jahr

insicht bei uns;  
und brauchen da-  
wie verlieren also  
Hierin liegt das  
ie, unsere Feinde

nd die Hoffnung  
astig zur See“  
und sie wissen,  
unsere herrlichen  
e englisches Kraut  
eten in den letzten  
man habe noch  
Boote gefunden“;  
nie so erschreckend  
unsere U-Boote!  
ingen. Ein milie-  
von 781 500 Ton-  
angewand ein gut  
ch ist schon halb  
a Deutschland auf  
e lahmgelegt, und  
en. Rußland  
zu fallen.

g, die wir jetzt  
dabei wäre es ge-  
Friedensangebot  
und Spott abge-  
t die Beantwort-  
gen Krieges.  
noch bevor, und  
in. Doch können

wie ihm gerost entgegenstehen, denn er steht für uns im günstigsten Zeichen. Die Front steht fest, dafür bürgt uns der Name Hindenburg, und auch im wirtschaftlichen Kampf können wir bestehen, zumal uns ja Rumänien gute Unterstützung gebracht hat. Aber eines ist bitter notwendig: Geld! Unsere VI. Kriegsanleihe muß die Siegesanleihe werden, sie muß ein glänzendes Ergebnis zeitigen und unseren Feinden mit Schrecken die Augen öffnen. Wer von der ganzen großen „Helmatarmee“ wollte auch unsere U-Boote, unsere Zeppelein, unsere tapferen Soldaten im Stich lassen? Wer würde es verantworten, wenn draußen an den Fronten die Munition mangeln müßte? Wenn unsere Soldaten in ihren geschlossenen Schützengräben dem feindlichen Angriff kein Halt gebieten können, weil man die Patronen sparen muß; wenn der eigene Sturmangriff am wohlbehalten feindlichen Graben scheitern muß — weil man die Granaten sparen muß; wenn die U-Boote unzulänglich liegen müssen aus Mangel an Torpedos; wenn der Ruf unserer Feldgrauen nach Waffen, Kanonen, Munition ungehört verhallt! Die Helmat trägt die Schuld — sie, die aus kleinstädtiger Sparsamkeit unserem tapferen Heer in den Arme gefallen ist! Und wie leicht und klein ist doch unsere Aufgabe, gewissen an der ungeheuren und unlagiger großen Arbeit unserer Soldaten! Ist es nicht unsere heiligste Pflicht in unserem Teil beizutragen zum herrlichen Sieg? Es ist ja kein Geschenk, was das Vaterland von uns fordert; vielmehr wird uns ja noch reichliche Vergütung in Aussicht gestellt. Auch gibt es auf der ganzen Welt keine sicherere Anlage unseres Geldes als die Kriegsanleihe. Das ganze Reich mit dem gesamten Volkswohlwollen übernimmt die Haftung. Kriegsanleihebesitzer bedeutet auch keinewegs Abkürzung des Krieges, sondern Zeichnung bedeutet Sieg, also Verwirklichung des englischen Kriegszieles: Sieger wir nicht, so steht unsere gesamte Volkswirtschaft nach dem Kriege in englisch-amerikanischem Dienst, d. h. wir sind Sklaven im wahrsten Sinn des Wortes! Wir haben kein Schiff mehr, wir haben keine Fabrik mehr, wir haben keine Kohlen mehr, wir müssen außer unseren eigenen Kriegskosten noch 150 Milliarden Kriegsschuldigung bezahlen, und unsere Landwirtschaft anhängen die englischen Kentner. Kurzum: Jeder Deutsche ist Sklave! Darum gibt es nur einen Weg zum Frieden: Sieg! Bedenken wir des Wortes unseres großen Schwaben:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“

**Nachlaß und Fundstücke von Gefallenen u. Vermißten.** Die an der Front auf den Gefechtsfeldern oder bei Umbettungen aus Gräben gefundenen Gegenstände von Vermißten oder Gefallenen, deren Namen drinnen nicht festgelegt werden können, werden von den Feldinspektoren, sofern die Sachen vermuthlich von Militärpersonen des Wärrt. Heereskontingents herrühren, an die Stelle. Intendantur des XIII. Armeekorps in Stuttgart weitergeleitet, um von da aus nach Möglichkeit den zu ermittelnden Angehörigen zuzuführen zu werden. Zu diesem Zweck hat die Stelle. Intendantur im Jahr 1917 eine sogenannte Sonderliste über „unentgeltliche Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücke“ mit genauer Beschreibung der vorhandenen Gegenstände nebst Bildertafeln mit Abbildungen einer Anzahl solcher Sachen als Anlage zur Württembergischen Verzeichnisse im Staatsanzeiger herausgegeben (Sonderliste Nr. 1) und es besteht die Absicht, weitere detaillierte Sonderlisten mit Bildertafeln gegebenenfalls folgen zu lassen. Ferner sind die eingekommenen Gegenstände in den Räumen der Nachlaßabteilung der Stelle. Intendantur in Stuttgart, Ulrichstraße 8 II ausgestellt und der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht. Hierdurch ist den Angehörigen von Gefallenen die Möglichkeit zur Erlangung von Andenken ihrer teuren Toten geboten. Auch können solche Gegenstände Anhaltspunkte für die Ermittlung des Schicksals obdlig. Vermißter geben, wenn durch Angehörige die früheren Besitzer der Gegenstände festgestellt werden können. Unter den Gegenständen befinden sich hauptsächlich Uhren, Uhrketten, Geldbeutel, Ringe, auch Ehrentage, Photographien, Taschenmesser, Notizbücher usw. Die Sonderliste Nr. 1 samt Bildertafel ist zum Preise von 20 Pfennig durch die Stelle. Intendantur, Nachlaßabteilung, Stuttgart, Ulrichstraße Nr. 8 portofrei gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen. Die Stelle. Intendantur gibt auch jedermann schriftlich oder mündlich Auskunft darüber, ob Sachen von U. Bekommen vorliegen, falls genaue Beschreibungen der Sachen bei U. H. Angabe der Nummern mitgeteilt werden. Wie in Württemberg, so werden auch in Preußen, Bayern und Sachsen für Angehörige der Armeekorps dieser Bundesstaaten gleichfalls Sonderlisten mit Bildertafeln herausgegeben, welche bei der Stelle. Intendantur in Stuttgart, Ulrichstraße 8 II zur Einsicht ausliegen. Durch diese Einrichtungen ist es schon vielfach möglich geworden, Angehörigen Gefallener Erinnerungsstücke auszufolgen und weitere Aufschlüsse über Gefallene oder Vermißte herbeizuführen.

„Wie sehen im unerbittlichen Entscheidungskampfe um die Selbstbehauptung und um das Durchsehen der deutschen Arbeit und Kultur gegenüber dem angelsächsisch geleiteten Kapitalismus der Welt. — Hierzu gehört die äußerste Anspannung aller Kräfte, vor allem auch der finanziellen. Die Engländer haben bei Kriegsausbruch gesagt, ihre Nation sei uns an Zähigkeit überlegen. An uns liegt es, diese hochmütige Voraussage zu Schanden werden zu lassen.“  
v. Tirpitz,  
Großadmiral.

— 9. Staatlotterie. Die Ziehung der 4. Klasse mit Erneuerungsschluss am Donnerstag den 5. April d. J. findet am 11. und 12. April d. J. statt. In ihr werden je 2 Gewinne zu 100 000 A., zu 60 000 A., zu 40 000 A., zu 20 000 A., zu 15 000 A. — usw. gezogen. Der Zugang neuer Spieler ist jederzeit möglich.

„Gäutingen, 28. März. Wie wir hören, hat der Gemeinderat die Gemeindekasse angewiesen, auf die 6. Kriegsanleihe den Betrag von 20 000 A. zu setzen, so daß jetzt im ganzen von der Gemeindekasse 31 500 A. gezehnet sind. Zu dem werden an die zum Heer Eingezogenen auf 1. April eine zweite Ertragsrate von je 10 A. an die im Feld befindlichen Krieger und von je 5 A. an die noch in Garnison befindlichen Soldaten von der Gemeinde ausbezahlt und im Hinblick auf die außerordentlich hohen Holzpreise die bisherigen Holzgeldveranschlagungen von 10 A. auf 20 A. erhöht unter Vorfall der Naturabkürzungen, welche bisher in je 50 Kesseln bestanden. Auch ist die Gemeinde dem Postfachverkehr angeschlossen worden.

— **Simmerfeld.** In unserer Nachbargemeinde Fünfsbrunn fand eine Bürgerversammlung statt, in der Herr Pfarrer Schmid von hier in beredten Worten zum Ausdruck brachte, daß alles zusammenarbeiten müsse, um von unseren Feinden einen dauernden Frieden erzwingen zu können. Insbesondere forderte er die Anwesenden auf, in der Lebensmittelfrage doch noch Kräfte für die Bestrebungen der Regierung zu unterstellen. Auch auf die Kriegsanleihe kam der Redner zu sprechen, indem er die Besammlung aufforderte, von dieser äußerst soliden und sicheren Anlage des Geldes fleißigen Gebrauch zu machen.

**Aus den Nachbarbezirken.**  
**Gündringen, 28. März.** Die hiesige Gemeinde verkaufte letzter Tage Scheiterholz, Reisach, Lang- und Kofholz. Scheiterholz kam im Durchschnittspreis per An. über 25 A. Auch das Reisach, auf Hausen, nach Willen geschickt, wurde sehr hoch bezahlt. Der Grund hiervon war, weil bis jetzt kaum 1/2 nach dem Abzugplan gefüllt war. Es wird jetzt schon daran gearbeitet, da wegen der Kriegsgeld Mangel an Arbeitskräften sich fühlbar macht. Das noch aufzubereitende Langholz ist schon auf dem Stock verkauft worden. Aus dem bisherigen gefüllten Langholz wurden über den Topfpreis 218,1 Prozent bezahlt. Von dem noch aufzubereitenden Langholz 210 Prozent. Käufer von Kesseln Langholz ist Herr Sägerwerkbesitzer Benz in Nagold.

**Herbrechtingen.** Bei dem letzten Holzverkauf wurden umfängliche Preise bezahlt: 1 Meter buchene Scheiter wurde bei 32 A., 1 Meter Kofholz bei 28 A. gesteuert, obwohl sehr wenig Holzabnehmer anwesend waren. Die Preise bedeuten gegenüber dem Jahre 1915 eine Steigerung von 300%.

### Letzte Nachrichten.

**Frankfurt, a. M. 30. März.** Draht. Die „Fr. Ztg.“ berichtet aus Bern: Wie die „Neue Zürich.“ und „Fr. Ztg.“ aus dem Haag erzählt, herrscht an der Anständerung Börsen, die gewöhnlich über die Borglage und Stimmungen in Rußland als gut unterrichtet gilt, hinsichtlich des Verichts über einen nahe bevorstehenden russischen Separatfrieden. Auch in Haager diplomatischen Kreisen wird vielfach dieses Gerücht nicht für ganz grundlos gehalten.

**Stockholm, 29. März.** Draht. Das Schwedische Teleg. Bureau meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 5. März veranlassete Umfrage zur Feststellung, ob für das gegenwärtige Kabinet Möglichkeiten beständen, während den außerordentlichen Kriegsumständen die Regierung mit der noch jungen und ruhen wünschenswerten Kraft weiterzuführen, das Ergebnis gehabt hat, daß diese Möglichkeiten nicht beständen. Die Minister hielten demnach ihr Rücktrittsgesuch ausreicht. Der König mit der Bildung eines neuen Kabinetts den früheren Minister und Unterstaatskanzler Swarz beauftragt.

**Madrid, 29. März.** Draht. Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf. (Als Verhängung des Belagerungsstandes in Spanien. D. Red.)  
**Hamburg, 30. März.** Draht. Dem „Hamburger Fremdenbl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Paul „Rusch ja Wolja“ hat über die Zweckmäßigkeit der Reise der Kaiserfamilie nach England Zweifel entstanden. Man bestreitet angeblich, daß der Zar militärische Geheimnisse ausleeren und dem Ausland die Möglichkeit der Einnahme in die russischen Verhältnisse geben könne. (D.)

**Berlin, 30. März.** Draht. Wie der „Kriegszg.“ aus Budapest gemeldet wird, liegen dort Nachrichten vor, daß in Mailand am 24. und 25. März die Strafverurteilungen gegen die Fortsetzung des Krieges fortanverken. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch mehrere Gemeinderäte sind festgenommen worden.

**Genf, 30. März.** Draht. Der „Herald“ meldet aus Mexiko: Caranza erließ ein Gesetz zur Mobilisierung der mexikanischen Milizen.

**London, 29. März.** Draht. Amtlich wird gemeldet: Der Transportdampfer „Thudarcad“ (11 000 T.), der ein Regiment Infanterie beförderte, wird am 9. Febr. bei Kap Agullas auf eine Mine. Zwei zur Hilfe gesandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte dann Simonstown in schwer beschädigtem Zustande.

**Die Kriegslage am Abend des 29. März.**  
Berlin, 29. März. Draht. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:  
Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse.  
In Rußland nichts Neues.

**Familiennachrichten.**  
**Verstorben**  
Oswald Wagner, zur Rose, 57 Jahre alt, Ödeningen; Elisabeth Klöß geb. Theurer, 55 Jahre alt, Edelweiler; Wilhelm Kommet, Wagner, Ödeningen; Margarete Dingler, geb. Strohm, Ödeningen. Im Felde gestorben: Wehrmann Wilhelm Gaiser, (Wider in Hemmingen) 32 Jahre alt, Freudenstadt.

**Mitmachl. Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Reisach aufstrebend und etwas milder.  
Für die Wettervorhersage verantwortlich: R. C. Braun, Nagold. Druck u. Verlag bei H. W. Jaffert, Nagold.

### Amtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

**Bekanntmachung betr. die Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren nach dem Stand vom 26. März 1917.**  
Von der Reichsbekleidungsstelle ist eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren nach dem Stand vom 26. März 1917 angeordnet worden. Die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle ist in Nr. 70 des Staatsanzeigers vom 24. März in Wortlaut abgedruckt. Die Aufnahme erfolgt nach den gleichen Warengruppen wie die erste Bestandsaufnahme vom Aug. 1916.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind die beschlagnahmten Waren und Waren, über welche Lieferungsverträge mit einer deutschen Militärbehörde bestehen, ferner die im Gebrauch und in Haushaltungen befindlichen Gegenstände und Borräte.

Zur Meldung verpflichtet ist, wer die Waren im Eigentum oder Gewahrsam hat.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten erfolgen. Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen auf den Meldekarten nicht beigefügt werden.

Mehreres kann aus der Bekanntmachung selbst, welche bei jeder Ortsbehörde aufgelegt, sowie aus den dort mit den Meldekarten zu belegenden Erläuterungen der Reichsbekleidungsstelle zu der Bekanntmachung ersicht werden.

Zur Ausführung der Bekanntmachung hat die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel folgendes bestimmt:

1. Die für die Meldung vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten samt Erläuterungen zu der Bekanntmachung sind bei den Ortsbehörden (nicht wie bei der ersten Bestandsaufnahme bei den Handelskammern und Handwerkskammern) erhältlich. Für die verschiedenen Arten von Waren sind je besondere Meldekarten ausgegeben. Auch sind die Karten versehen für Meldungen durch die Eigentümer und durch sonstige verpflichtete Personen.

2. Die ausgefüllten Meldekarten sind von den Meldepflichtigen bis spätestens 7. April bei den Ortsbehörden (nicht bei den Handels- oder Handwerkskammern) einzuliefern. Unterlassung der Meldung ist mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht.

Nagold, den 27. März 1917. R. Oberamt:  
Kommerell.

#### Betreffend Vergütung für Kriegseinstellungen.

Die Inhaber der Anwartschaften über die Vergütung für die zu Lazarettzwecken erfolgte Ueberlassung des Kurhauses Waldlust und des Gwerbeschulgebäudes in Nagold im Monat Dezember 1916 werden aufgefordert, die Anwartschaften behufs Entgegennahme von Kapital und Zinsen bei der Oberamtskasse Nagold vorzulegen.

Den 27. März, 1917. Kommerell.

#### Den (Stadt-) Zahnärzten

sind in den letzten Tagen die nötigen Vorbrüche zur Empfangsbekanntmachung über Familienunterstützung als Fortsetzung für das Rechnungsjahr 1917 zur Ausfüllung und Uebergabe an den Gemeindefleiger zugegangen.

Bei der Ausfertigung der Vorbrüche ist zu prüfen, ob die eingetragenen Änderungen berücksichtigt sind. In neuen Unterstützungsverträgen dürfen diese Vorbrüche nicht verwendet werden.

Falls bei dem einen oder anderen Unterstützungsberechtigten Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt, ist dem Oberamt alsbald Vorlage zu machen.

Bemerkung wird, daß jedem neuen Unterstützungsantrag ein Ausweis über die Einstellung und der letzte Einkommensteuerzettel oder ein Auszug aus der Kommunalfamilien Einkommensteuerliste beizufügen ist.  
Nagold, den 28. März 1917. Kommerell.

#### Förderung des Kartoffelbaus.

Die Kleingartenbauern werden darauf hingewiesen, daß im Wirtschaftsjahr 1917/18 die im Kleingartenbau gezogenen Kartoffeln von einer Fläche in Größe bis zu 200 qm den Kleingartenbauern selbständig belassen bleiben werden, auch wenn das Erntergebnis höher sein sollte, als dem Kleingartenbauern nach den Vorschriften über die Verbraucheregelung zukommende Kartoffelmengen.  
Nagold, den 28. März 1917. R. Oberamt:  
Kommerell.



# Bekanntmachung

über die

## vaterländische Hilfsdienstmeldepflicht.

1. Infolge Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 (R. G. Bl. S. 202) betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst haben sich

die in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen

bis spätestens 31. März 1917 abends 7 Uhr beim Stadtschultheißenamt persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarten erforderlichen Angaben zu machen.

2. Die Meldung kann auch schriftlich erfolgen. Die Meldekarten sind beim Stadtschultheißenamt erhältlich. Die richtig und sorgfältig ausgefüllten Karten sind ebenfalls bis 31. ds. abends dem Stadtschultheißenamt zu übersenden.

Alle Meldenden erhalten die Bestätigung ihrer Meldung, gleichgültig ob diese schriftlich oder mündlich erfolgt ist, durch Ausfüllung des zu stempelnden Abreißstreifens der Meldekarte.

3. Nicht meldepflichtig sind die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Ganztagsberuf tätig sind

- 1) im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst,
- 2) in der öffentlichen Arbeiter- und Angestellten-Versicherung,
- 3) als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
- 4) in der Land- oder Forstwirtschaft,
- 5) in der See- und Binnenschifffahrt,
- 6) in der See- und Binnenschifffahrt,
- 7) im Eisenbahnbetrieb,
- 8) auf Werften,
- 9) in Berg- und Hüttenwerken,
- 10) in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
- 11) außerdem in folgenden kriegswichtigen Betrieben: Sägewerk und Expeditionsbetriebe (die einzelnen Firmen sind beim Stadtschultheißenamt zu erfahren).

4. Gibt nach dem 15. März 1917 ein bisher nach Ziffer 3 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle ohne Wechsel des Wohnorts, so hat er sich spätestens am 3. darauffolgenden Werktag beim Stadtschultheißenamt Nagold persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarten erforderlichen Angaben zu machen. Bei einem Wechsel des Wohnorts hat die Meldung bei der Meldestelle des neuen Wohnorts zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter erteilungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte innerhalb 3 Tagen erfolgen.

Während hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher nach Ziffer 3 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit bei ihm ausübt, dieses bis zum 3ten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen. Der Einberufungsausschuß für Nagold befindet sich am Sitz des R. Bezirkskommando Calw.

Gibt ein in der Nachweisung nach § 1 Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dieses spätestens am 3. darauffolgenden Werktag dem Einberufungsausschuß in Calw mitzuteilen. Dabei ist die neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle und Wohnung anzugeben.

5. Mit Geldstrafe bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 M wird bestraft, wer bei der Meldung wesentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die vorgeschriebenen Meldungen und Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Nagold, den 29. März 1917.

Stadtschulth.-Amt: Maier.



## Die Abgabe

der

## Brotd-, Fleisch-, Butter- u. Zuckerkarten

erfolgt am Samstag, den 31. März, 1917 u. zwar für die

Aufangsbuchstaben A—F vorm. 8—12 Uhr,

G—Z nachm. 2—6 Uhr

auf dem Rathaus.

Stadtschultheißenamt.

## Bekanntmachung

betr. eine Aenderung der Friedhofordnung.

In § 3 der Friedhofordnung ist mit Zustimmung des Orts vom 21. Febr. 1917

die Ruhezeit für Familiengräber von 60 auf 50 Jahre herabgesetzt worden.

Diese Aenderung ist vom R. Oberamt Nagold am 16. März 1917 für verbindlich erklärt worden.

Nagold, den 28. März 1917.

Stadtschulth.-Amt: Maier.

Nagold.

Einen

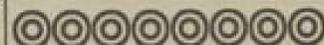
## Ucker

im Lembera, 18 Ar 76 Quadratmeter, zu Gerste passend, verkauft Tuchmacher Wagner's Witwe.



13 Monate alt, Rotgelbschwarz von sehr guter Abstammung, hat zu verkaufen.

Herrgott, Nagold.

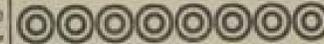


## Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

## Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch G. W. Jaifer, Buchhdlg. Nagold.



## Garant. reinen Honig

kauft jeden Posten zum Tagespreis

Otto Bojch,

Mühlhanfen DA Weilingen.

Eine gute Hilfe für jede Hausfrau beim Anfertigen der Kleiderstücke bilden:

Modenzettel für Deutsche Haus	15 M
Bodachs Frauen- und Modenzettel	20 M
Möbstr. Wäschezeitung	35 M
Kindergarderobe	35 M
Deutsche Modenzettel	30 M
Praktische Damen- und Kindermode	25 M

Bestellungen nimmt jederzeit gerne entgegen

G. W. Jaifer, Buchhdlg. Nagold.

## Bezirksausschuß für vaterländische Veranstaltungen.

Am nächsten

Sonntag, den 1. April 1917

findet in Walddorf im Gemeindefaal nachm. 1/4 Uhr eine

## Vaterländische Veranstaltung

statt, bei der Landtagsabgeordneter Fischer aus Heltbronn einen Vortrag über: „Die Heimat und der Krieg“ halten wird.

Derselbe Redner wird über den gleichen Gegenstand am

Sonntag, den 1. April 1917,

abends 7 Uhr, in Nagold im Saale des Gasthofs zum „Köhl“ sprechen.

Hierzu werden die Männer und besonders auch die Frauen der Gemeinden Walddorf und Nagold samt Umgebung freundlich eingeladen.

Oberamtmann:  
Kommerell.

Schulrat:  
Scholl.

Oberschwandorf.



## Lang- u. Sägholz- und Stangen- Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen kommen am

Donnerstag, den 5. April,  
vormittags 9 Uhr

zum Verkauf im Wald:

384 St. Bauftangen I.—III. Kl.

153 Hagftangen I.—III. Kl.

149 Hopfenftangen und 58 Reisftangen.

Nachmittags von 1 Uhr ab

auf dem Rathaus dahier im öffentlichen Aufsteich:

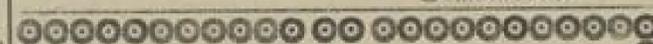
300 Festm. Sägh- und Langholz II.—VI. Kl.

100 Festm. Lang- und Sägholz III.—VI. Kl.

auf dem Stock zum Verkauf.

Das Holz ist in Lose eingeteilt und können Auszüge vom Waldmeisteramt bezogen werden.

Gemeinderat.



Zfeldhausen.

Meiner werthen Kundschaf von hier und auswärts mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine

## Wirtschaft

vom 1. April ab bis auf weiteres

geschlossen halte.

Achtungsvoll:

Johs. Baumann  
zum „Lamm“.

Vom 1. April ab bleibt mein Geschäft bis auf weiteres

## geschlossen.

Heute und Samstag kommt noch ein Posten extra billiger Strohhüte und einige Restbestände anderer Artikel zum Verkauf.

Eugen Schiler, Nagold.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zehrlohn Mk. 1.50, im Bezugs- und 10 Km.-Berkehr Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1.60. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

N 76

## Neuer

Deut

Berlin, 29. M. Helfferich, Graf v. Bredow, Dr. K. Auf der Tugend des Notariats.

Abg. Bernheim so lehnen wir auch d. Ohne weitere An In fortwährender ter Leistung wird sodan Dagegen stimmen r Fraktionen.

Es folgt die b. ginnend mit dem Auf Abg. Kell (So edenso der Vorlage g über der Verhebr- u

Präsident Dr. K. Steuer ein Kompromiß auf Straßenbahnen f an die Stelle des Sp Abg. Henke (S wir zustimmen, nicht Der Zuschlag zu Kriegssteuer werden

Es folgt der En jonen- und Güterverk den Antrag Ruman zu 35 Pfennig wieder

Abg. Müller e- trag muß namentlich (Soz. A b.) Wir wü auf 60 Pfennig erhö In der namentlich ordnete für die Aufre 150 dagegen; 17 er Antrag Ruman ist so

Die Verkehrsteu soluktion betreffend den Es folgt die Ko Hierzu liegt ein

Frühli

Frühling heißt Pflüg, Eilen, Jeder, der M. Wie Schmetter Künftige Ernte Frühling heißt

Frühling heißt Schaff, Hände Aus den Berg Flammendes R Regen die W Frühling heißt

Frühling heißt Reif's nicht zu Wehr dem Fei Sturm soll er Wachtlos soll e Wir glücken, und Frühling

Zum

ep. Palmson men des Morgenlan ten Ritter, den siege das gedrückte Volk! bedrücktes Volk und Friedenshoffnung ger so recht getraun wür Hoffnung betrogen! Krieg, den wir einst dachten; und das hat macht, daß wir den